

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 79 (1992)
Heft: 9: Sprachsituation - Sprachwandel - Sprachfähigkeiten (2)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

welche an einer Umfrage der Kantilehrer mitgemacht haben, geben den aufgebrachten Pädagogen recht. Auf die Frage: «Wie würden Sie sich entscheiden, wenn Sie die Wahl hätten zwischen integrierter Oberstufe und Untergymnasium?» antworteten nämlich 77 Prozent mit «Untergymnasium» und nur gerade 8 Prozent mit «integrierter Oberstufe». Die Mehrheit der Befragten (80 Prozent) wertete zudem den frühen Selektionsdruck als nicht negativ, und auch der lange Schulweg wurde von den meisten Eltern (90 Prozent) als nicht belastend empfunden. Der Verein der Obwaldner Gymnasiallehrer hofft nicht zuletzt aufgrund dieses Umfrageergebnisses darauf, dass der Regierungsrat ihre Argumente einer «ernsthaften Prüfung» unterzieht.

(Elmar Herger in: «LNN» vom 16.7.92)

Basel-Stadt:

Klares Bekenntnis zur Basler Schulreform

Mit 28 460 Nein gegenüber 19 958 Ja hat das Basler Stimmvolk die Initiative für regionale Schulkoordination abgelehnt und damit an der 1988 an der Urne beschlossenen Schulreform festgehalten.

Bei einer Stimmbeteiligung von 38 Prozent ist der Zuspruch mit 58,8 Prozent Ja-Stimmen sogar noch deutlicher ausgefallen als vor vier Jahren. Damit werden die Kinder in Basel ab 1994 nach der vierjährigen Primarschulzeit eine *dreijährige Orientierungsschule* absolvieren, bevor sie dann entweder ins Gymnasium, die Real- oder Sekundarschule übertreten. Diese Orientierungsschule war von jeher der eigentliche Zankapfel der Schulreform. Die Reformgegner sehen in ihr – wohl fälschlicherweise – eine Art Gesamtschule, die sich andernorts, so mehrfach in Deutschland, nicht bewährt hat. Schülerinnen und Schüler würden zu spät ihrem Leistungsvermögen entsprechend in verschiedene Schultypen eingeteilt.

Schulreform nicht unterlaufen

Die *regionale Schulkoordination*, die der Initiative den Titel gegeben hat, ist nicht nur ein Anliegen der Initianten, sondern sie ist auch Gegenstand der Schulreform. Über die Koordinationsfähigkeit von Schulsystemen entscheidet allerdings nicht allein und nicht einmal in erster Linie die Anzahl Primarschuljahre, wie dies von Initianten immer wieder geltend gemacht worden ist; Fremdsprachenbeginn und Lehrmittel sind in diesem Zusammenhang sogar noch entscheidender. Die Koordination war allerdings ohnehin nur ein Vorwand der Reformgegner von 1988, mit einem neuen Urnengang das neue Schulsystem doch noch zu verhindern, obwohl die Vorbereitungen seit längerer Zeit auf Hochtouren laufen und gemäss den Angaben des Erziehungsdepartementes bestens vorankommen. Es ist aus staatspolitischer Sicht beruhigend, dass der unlängst manifestierte Volkswille *nicht auf Umwegen unterlaufen* werden konnte. Die zum Teil polemische, unsachliche und nicht immer der Wahrheit verpflichtete Argumentation der Reformgegner hat offensichtlich mehr Ablehnung als Zustimmung mobilisiert.

Das Basler Bekenntnis zur Schulreform, das an Deutlichkeit eigentlich nichts zu wünschen übriglässt, ist auch als *Vertrauensbeweis* gegenüber dem Erziehungsdepartement und der Projektleitung zu interpretieren. Ihnen steht in den kommenden zwei Jahren noch viel Arbeit bevor, geht es doch darum, nicht Bestehendes zu modifizieren, sondern von Grund auf *Neues zu schaffen*. Daraus resultieren naturgemäss Unsicherheiten und Berührungängste, die es durch eine seriöse Vorbereitung zu minimieren gilt. Denn eines ist sicher: die neue Schule *wird* mit Schwierigkeiten konfrontiert werden, und dann wird jenes Vertrauen zum wichtigen Kapital, das jetzt geschaffen werden kann.

(SC. in: «NZZ» vom 22.6.92)

Bildung/Freizeit

Ausbildung von hauptamtlichen Berufsschullehrern der allgemeinbildenden Richtung

Das Schweizerische Institut für Berufspädagogik in Zollikofen bietet Ihnen einen viersemestrigen Studiengang für die Ausbildung zum hauptamtlichen Berufsschullehrer/zur hauptamtlichen Berufsschullehrerin der allgemeinbildenden Richtung an.

Studienort: Zollikofen
Dauer: 4 Semester
Studienbeginn: 16. August 1993

Aufnahmebedingungen:

- Wahlfähigkeitszeugnis als Lehrer/Lehrerin der Volksschulstufe oder abgeschlossenes Hochschulstudium (inkl. Turnlehrer/in)
- Mindestalter von 24 Jahren
- erfolgreiche Tätigkeit im Schuldienst
- nebenamtliche Unterrichtspraxis an einer Berufsschule

Bewerber/innen, welche die obenstehenden Bedingungen erfüllen, werden zur Abklärung ihrer Eignung in der Zeit zwischen Januar und März 1992 zu einer Probelektion mit einer Lehrlingsklasse und zu einem Gespräch eingeladen.

Anmeldeschluss: 30. November 1992

Verlangen Sie den Studienprospekt beim: Sekretariat des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik, Kirchlindachstr. 79, 3052 Zollikofen, Telefon 031 - 57 48 81